

Von den Arbeiten des Imkers

Praktische Transportkästchen für Bienenköniginnen. Das heutige Schwarmwetter war den Hochzeitsflügen der jungen Königinnen gar nicht günstig. Wir fürchten, daß es in diesem Herbst eine Menge Weiseloße auf den Ständen geben wird. Das mag einen regen Austausch von Weiseln zur Folge haben. Manche vorsichtigen Imker haben einen Uberschuß von jung begatteten Königinnen auf ihren Ständen. Wollen sie dieselben gefahrlos an den Mann bringen, müssen sie sich für den Versand einrichten. Auf die Versandkästige müssen wir eine dreifache Anforderung stellen: Sie sollen entsprechend geräumig sein, daß auch 20-30 Begleitbienen mit beigegeben werden können. Sie müssen genügend Luftzufuhr haben, da die Transpiration der

Königin und der Begleiter bei der mit dem Transport bedingten Aufregung eine viel höhere ist. Endlich sollten die Bienen möglichst im Dunkeln sitzen; dabei verhalten sie sich viel ruhiger. Diesen Anforderungen entsprechen die Transportkästchen, welche wir in Abbild. 1 und 2 bringen. Abb. 1 zeigt den Grundriß eines solchen Kästchens.

Die Hohlräume B-B dienen der Königin und den Begleitbienen zum Aufenthalt; in F ist das Futter untergebracht. Dieses ist ein aus Honig und Zucker gemengter (nicht flüssiger) aber weicher, angenähter Teig. E bezeichnet den Eingang für die Königin und die Bienen; H sind die Holzschrauben, mittels derer die Leiste zum Einhängen in den Kasten befestigt ist; D ist ein feines Drahtgesecht, das über das ganze Kästchen gezogen wird.

In Abbildung 3 sehen wir ein Versandkästchen, 10 Zentimeter lang und 4-5 Zentimeter breit. Ueber dem Drahtverschluß wird ein feiner Pappdeckel oder ein Holzdeckelchen so aufgenagelt, daß die Luft noch zwischen Deckel und Drahtgesecht durchstreichen kann. Das erreichen wir durch Einlegen von Holzwecken.

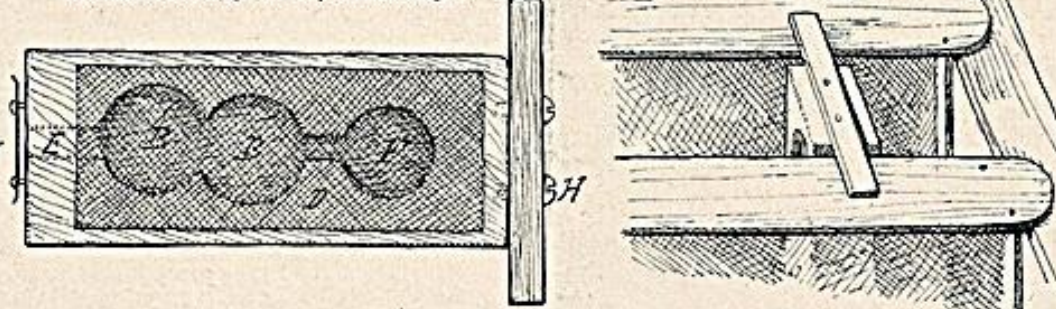
Abbildung 2 zeigt, wie das Versandkästchen zwischen die Rahmen eines weiselloßen Volkes eingehängt wird. Man schiebt zwei Rahmen, in welchen sich Brut befindet, entsprechend weit auseinander und hängt das Kästchen mit der Königin und den Begleitbienen so ein, daß die Querleiste auf den beiden Rähmchen ruht. Manche Imker entnehmen vor dem Zuhängen die Begleitbienen, um unnötige Aufregung im weiselloßen Volke zu ersparen. Aus unserer Praxis können wir bestätigen, daß dies nicht unbedingt notwendig ist. Eine Hauptsache der gefahrlosen Annahme der Königin besteht darin, daß die Bienen die neue Mutter selbst befreien können, ein Eingriff des Imkers also nicht mehr notwendig wird. Zu diesem Zwecke verschließen wir den Eingang (siehe Abb. 1) mit einem Propfen nicht zu festem Wachs, etwa einem zusammengeknüllten Stück einer Mittelwand. Die Bienen haben sich bald durch dieses gefressen und kommen zu ihrer neuen Mutter. Unbedingte Voraussetzung der Annahme ist die tatsächliche Weiselloßigkeit. Wäre noch die alte, wenn auch unbefruchtete Mutter, vorhanden, so würde die neue Königin unter allen Umständen erbarmungslos abgestochen. Darum Vorsicht! Weigert, Kreisbienenmeister.

Nachgang der Bienenzucht. Nach statistischen Feststellungen hatte die deutsche Bienenzucht im Jahre 1913 einen Bestand von 2311 277 Bienenvölkern. 1922 einen Bestand von 1831 005 Völkern und 1927 waren nur noch 1320 411 Völker vorhanden. Das Interesse an der Bienenzucht ist gerade in vielen landwirtschaftlichen Gegenden ge-

schwunden. Intensive Bewirtschaftung der Grundstücke nimmt die Zeit vollständig in Anspruch. Und die junge Generation achtet hier das Erbe der Väter sehr gering. Es ist dies umso mehr zu bedauern, als doch gerade die Bienenzucht durchaus lohnend ist. Zudem enthält Honig Nährstoffe in einer solchen Zusammensetzung, daß dieser beinahe reiflos in das Blut übergeführt wird. Um Honigsärlösungen vorzubringen, hat der Deutsche Imkerverband das Einheitsglas mit Garantieverchluss in den Handel gebracht. Durch einen sorgfältigen Ueberwachungsdienst seitens des Bundes ist dem Käufer die Möglichkeit gegeben, reinen echten Bienenhonig zu kaufen. Nur durch großen Abjaß unter Würdigung des großen Nährwertes des Honigs können wir

fördernd auf die Erhaltung der Bienenzucht einwirken. Auch sollte in der heranwachsenden Jugend das Interesse an Bienen und ihrem Honig geweckt werden, ebenso auch in der Tageszeitungen. Nur dann kann die deutsche Bienenzucht lebensfähig bleiben und die Rückschläge der letzten Jahre auch wieder gut machen. —an.

Ein Transportkäst für die Bienenkönigin



Links: Der Kasten ist mit wenig Mühe hergestellt worden und auch äußerst praktisch.

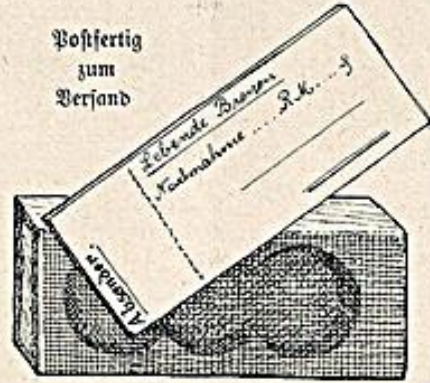
Rechts: Wie der Bienenkästig zwischen die Rahmen eingehängt wird

Die wichtigsten Arbeiten auf dem Bienenstande nach Beendigung der Volltracht. In den meisten Gegenden unseres Vaterlandes ist die Haupttracht vorbei. Wo eine nennenswerte Nachtracht, besonders aus der Weide, nicht mehr zu erwarten ist, da werden die beweglichen Honigräume abgenommen, die feststehenden geschlossen; je eher dies geschieht, desto besser sind die Bienen in der Lage, ihren Winterfüttern ordnungsgemäß einzurichten. Dem Bienenwirte obliegen sodann folgende Pflichten:

1. **Alle ungeeigneten Winterhonig muß aus dem Brutlager entfernt werden.** Geschieht dies nicht, so steuern wir der so gefährlichen Ruhr entgegen, die alljährlich Tausende von Opfern fordert. Als solch' gefährliche Honigsorten können angesprochen werden: der Koniferenhonig, von den Fichten und Tannen stammend, an seiner tiefdunkelgrünen Farbe, seiner Zähigkeit, wenn er längere Zeit in den Zellen sitzt und seinem hervorstechenden Waldaroma leicht erkenntlich, der Blatt-honig, mit ähnlichen Eigenschaften, alle rasch fäulniserregenden Honigarten und in manchen Gegenden besonders der goldgelbe Heidehonig. Es müssen dabei hauptsächlich die Kränze über dem Brutneße geschleudert werden. Die Waben kommen in die Nähe des Fensters; die Brut läuft bald aus und die Zellen werden dort bei der ablaufenden Tracht nicht mehr befüllt; der Honig wird geschleudert; die Rahmen kommen wieder auf den alten Platz und sofort beginnt die Zuckerauffütterung. Bei Korbtrieb warten wir, bis fast alle Brut ausgelaufen ist; dann reichen wir ein paar Liter Zuckerslösung durch die Spundöffnung im Thüringer Ballon oder mittels Honiglittergläser. Dann wird die Nahrung an die allein richtige Stelle getragen,

dort von den Bienen in den ersten Wintermonaten in Angriff genommen und so bringen wir die Völker am sichersten über die für sie im allgemeinen so gefährliche Zeit hinweg.

2. **Die Futtervorräte müssen genau überprüft werden.** Dies ist besonders in diesem Sommer notwendig, nach einer mehr als mitterlicher Ernte. Ein normales Bienenvolk benötigt zur guten Durchwinterung etwa 25 Pfund Honig oder 30-35 Pfund Zuckerslösung. Der Bienenwinter währt lange und dauert oft bis in den



Mai hinein. Bei Kastenwirtschaft nehmen wir eine gedeckelte Honigwabe heraus, wiegen sie auf der Küchenwaage ab und bestimmen darnach das ganze Innengut des Volkes. Bei Korbzielenzucht können wir durch Heben des besetzten Korbes die Nahrungsvorräte einigermaßen bestimmen. Ein normales Strickkorbvolk soll Ende August alles in allem: Korb, Unterbrett, Bienen, Honig, Pollen, Wachs, Brut, etwa 45—50 Pfund wiegen. Was an dem geforderten Innengut fehlt, wird durch Zuckerlösung ersetzt. Diese wird im Verhältnis 1:1 spät am Abend gereicht, um nicht gefährliche Räuberei heraufzubeschwören. Die Lösung braucht nicht gekocht zu werden. Wir wiegen den Zucker in ein Schaff ab, fieden im Kessel Wasser und gießen dieses unter stetem Umrühren in den Zucker, z. B. 10 Kilo Zucker, 10 Liter Wasser. W.

Die Bienenzucht in höchster Not! Der heurige Sommer war für die heimische Bienenzucht ein völliger Versager. Es wäre wohl der geringste Schaden, wenn es den emsigen aller Tiere des Erdkreises nicht gelang, den nötigen Wintervorrat einzuheimen. Hier können wir leicht helfend eingreifen. Aber die vollständige Mißernte und der Ausfall von Schwärmen bedeutet für die vaterländische Bienenzucht einen gewaltigen Rückgang, der wett gemacht werden muß. Bedenket doch den Millionennutzen, besonders ihr Landwirte, der in der Befruchtung von ungezählten Blüten der Obstbäume und der meisten Garten- und Feldfrüchte liegt! „Ohne die Bienen hätte unsere Pflan-

zenwelt schon nach wenigen Jahrzehnten ein ganz anderes Aussehen. Die farbenprächtigen Blumen wären ausgestorben; unsere Wiesen würden die eintönige Farbe des Kunstrasens zeigen und schlechtes Futter bringen. Die Obstbäume könnten nur wenige, verkrüppelte, saft- und geschmacklose Früchte hervorbringen. Ohne die Bienen würden wir nach Umfluß eines Jahrhunderts die meisten der jetzt angebauten Gemüse und die kostbarsten Feldfrüchte nur mehr dem Namen nach kennen. (Professor Dr. Dodel-Port, Zürich.)“

Was wir heute noch an gesunden, kräftigen Bienenvölkern besitzen, müssen wir unbedingt zu erhalten trachten. An die Standlücken werden wir uns schweren Herzens gewöhnen. Und trotzdem müssen wir darauf bestehen, heute noch mit allem Minderwertigem aufzuräumen, mag die Völkerzahl noch so klein werden. Wissen wir doch, daß auf dem Bienenstande nicht die Zahl der Völker an sich, sondern die Güte und Leistungsfähigkeit jedes einzelnen Volkes für den Ausfall der Ernte maßgebend ist. Ein starkes Volk leistet zur Haupttrachtzeit mehr als zehn Schwächlinge. Aus nichts wird nichts; am Bienenstande erst recht. Wo wir deshalb im Herbst noch Familien vorfinden, welche nicht 4 Ganzrahmen ausgiebig besetzt halten können, da darf es kein Erbarmen geben. Wir vereinigen solche Völker mit anderen, bereits erstarkten, diese noch stärker und leistungsfähiger zu machen. — Imkerfreunde, nehmt mir doch kein schwaches und kein weisellofes oder gar drohnenbrütiges Volk in den Winter! Weigert, Kreisbienenmeister.